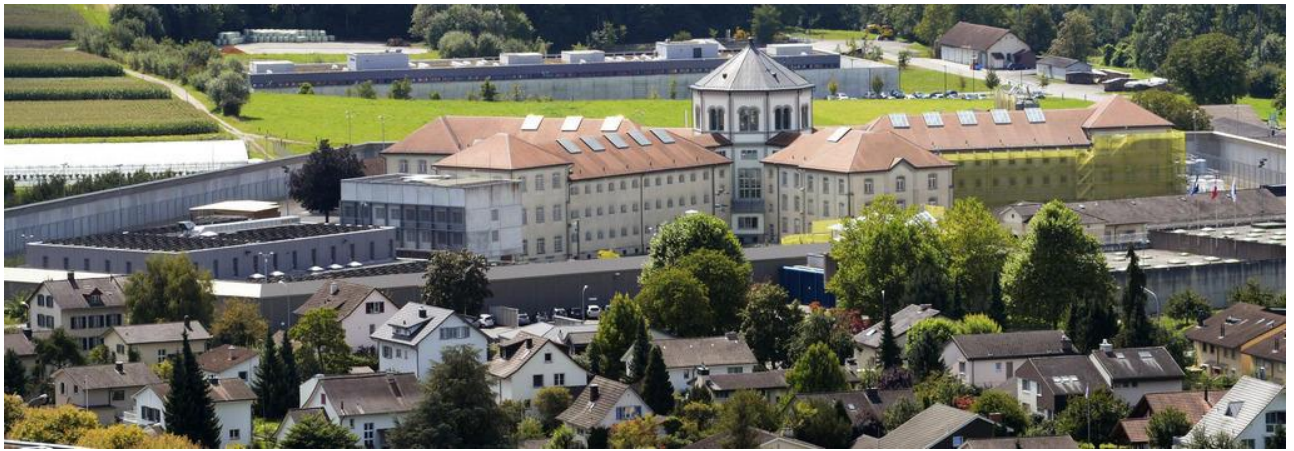


Justizvollzugsanstalt Lenzburg

**Vertiefungsarbeit zum Oberthema
„Freizeit“**



Artan Dedaj und Emir Babacic

Allgemeinbildende Lehrperson Marcel Bärswyl

Klasse SINST6C

Abgabedatum 21.03.2018

Inhaltsverzeichnis	Seite
1.0 Grundsätzliches inhaltliches Ziel	2
2.0 Themenbegründung	2
2.1 Artan Dedaj	2
2.2 Emir Babacic	2
3.0 Zielformulierung	3
3.1 Grundlageteil	3
3.2 Originärer Teil	3
3.2.1 Einblick in den Alltag eines Vollzugsangestellten – damals und heute	3
3.2.2 Unsere Eindrücke in und rund um das Gefängnis	3
3.2.3 Umfrage: Was wissen die Leute über das Gefängnis	4
4.0 Hauptteil	5
4.1 Grundlageteil	5
4.1.1 Entwicklung des Strafvollzuges	5
4.1.2 Justizvollzugsanstalt Lenzburg seit 1864	8
4.1.3 Das Arbeiten im Strafvollzug	10
4.1.4 Die Ausbildung zum Vollzugsangestellten	11
4.1.5 Wie weit darf eine menschliche Bestrafung gehen?	11
4.2 Originärer Teil	12
4.2.1 Einblick in den Alltag eines Vollzugsangestellten- damals und heute	12
4.2.2 Unsere Eindrücke in und rund um das Gefängnis	20
4.2.3 Auswertung der Umfrage Was denken und wissen Sie über ein Gefängnis?	22
5.0 Schlusswort	27
5.1 Zusammenfassung der Ergebnisse	27
5.2 Bewertung der Resultate	28
5.3 kritisches Nachdenken über das eigene Vorgehen	29
5.3.1 Artan Dedaj	29
5.3.2 Emir Babacic	29
6.0 Quellenverzeichnis	30

1.0 Grundsätzliches inhaltliches Ziel

Unser Ziel ist es mit Hilfe unserer Vertiefungsarbeit, neue Eindrücke über das Leben in einem

Hochsicherheitsgefängnis zugewinnen und dieses neu zu entdecken.

2.0 Themenbegründung

2.1 Themenbegründung Artan Dedaj

In dem von uns gewählten Thema JVA Lenzburg möchte ich mehr erfahren über das Leben im Hochsicherheitsgefängnis. Nun fragt man sich was das Thema JVA Lenzburg mit Entdecken zu tun hat? Für mich ist es wie eine Entdeckungstour. Ein Gefängnis kennt jeder, aber wie es funktioniert, was dort geschieht, wissen die wenigsten. Ich werde mehr darüber lernen und in Erfahrung bringen. Ich freue mich auf spannende Gespräche mit Personen die täglich mit der JVA Lenzburg zu tun haben. Ich fragte mich jedes Mal: Was machen diese Insassen den ganzen Tag? Sitzen Sie den ganzen Tag in der Zelle? Arbeiten Sie wie wir? Müssen Sie den Haushalt machen? Machen Sie Sport oder Spiele? Diese Fragen möchte ich klären. Ich hoffe Antworten bei einem pensionierten Gefängniswärter zu bekommen. In dem neuen und alten Teil des Gefängnisses gibt es unzählige Eindrücke zu gewinnen. Dieses Thema ist sehr weitläufig und interessant, es werden Dinge entdeckt von denen nichts oder nur wenig bekannt ist.

Wir sind bereit, das Gefängnis am Fusse des Seetals, als nicht Insassen unter die Lupe zu nehmen.

2.2 Themenbegründung Emir Babacic

Als ich erfahren habe, dass unser VA Oberthema „Freizeit“ ist kamen mir so viele spannende und interessante Themen in den Sinn. So mussten wir uns eingrenzen. Wir wollten etwas neues entdecken. Dieses Thema hat mich sofort angesprochen, viele Fragen schossen mir durch den Kopf. Wie funktioniert ein Gefängnis? Was läuft genau hinter diesen Mauern ab? Wie fühlt man sich in einem Gefängnis? Was sind das für Menschen die dort „leben“? Alles Fragen die sich jeder von uns vielleicht schon einmal gestellt hat. Da ich mal am Gefängnis vorbei gefahren bin, haben mich solche Fragen schon oft beschäftigt.

Doch eines ist mir schon lange klar, hinter diesen hohen, grauen Mauern ist eine ganz andere, eine ganz neue Welt und daher auch die Verbindung zu unserem Oberthema. Eine ganz neue Welt, halt eben neu entdecken.

3.0 Zielformulierung

3.1 Grundlageteil

Wie hat sich der Strafvollzug entwickelt?

Wie hat sich die Justizvollzugsanstalt in Lenzburg seit der Gründung 1864 verändert?

Wie sieht ein Tagesablauf eines Insassen in einem Hochsicherheitsgefängnisses aus?

Wie sieht die Ausbildung zu einem Vollzugsangestellten aus?

Wie weit darf heute eine menschliche Bestrafung gehen?

Die entsprechenden Informationen werden wir aus dem Internet, Büchern und von Personen die in Verbindung mit dem Gefängnis in Lenzburg stehen.

Falls es Fachbegriffe zu klären gibt, werden wir sie korrekt umschreiben oder direkt klären.

3.2 Originärer Teil

3.2.1 Einblick in den Alltag eines Vollzugsangestellten – damals und heute

Was möchten wir mit diesem Teilziel genau in Erfahrung bringen?

Wir möchten wissen wie sich die Arbeitsbedingungen in den letzten 30 Jahren verändert haben. Sind in diesen Jahren die Zahl der Vorfälle gesunken? Mussten die Justizvollzugsbeamten eingreifen? Wie ist das Verhältnis zwischen Insassen und Personal? Fühlt man sich als Justizvollzugsbeamter sicher an seinem Arbeitsplatz?

Wie stellen wir uns einen Alltag als Justizvollzugsbeamter vor?

Wir werden über unsere Vorstellung berichten, wie wir uns einen Alltag im Gefängnis vorstellen.

Welchen Bezug schaffen wir zum Oberthema?

Wir integrieren unser Oberthema in dem wir das Gefängnis, das wie eine eigene Welt wirkt, ganz neu entdecken werden. **Was an diesem Teilziel originär ist?**

Wir erhoffen uns durch ein spannendes Interview mit einem Pensionierten Wärter und im Hochsicherheitstrack in Lenzburg Eindrücke über das Arbeiten im Gefängnis zugewinnen.

Wie werden wir die gewonnenen Resultate auswerten?

Wir werden unsere Resultate in einem Interview darstellen.

Unter welchem Aspekt untersuchen wir unser Thema?

Wir werden unser Thema unter dem Aspekt Recht untersuchen.

3.2.2 Unsere Eindrücke im und rund um das Gefängnis

Was möchten wir in diesem Teilziel in Erfahrung bringen?

Wir machen uns Gedanken, sammeln Eindrücke und machen Fotos über das Gefängnis.

Wie schaffen wir den Bezug zum Oberthema?

Wir entdecken einen Ort, der für uns fremd und für die Öffentlichkeit schwer zugänglich ist.

Auf welche Art erarbeiten wir diesen Teil?

Wir versuchen unsere neu gewonnen Eindrücke und Gedanken in einem Text festzuhalten.

Was ist an diesem Teilziel originär?

In diesem Teilziel werden wir keine Quellen verwenden, wir werden Beschreiben was wir erlebt und gesehen haben.

Unter welchem Aspekt untersuchen wir unser Thema?

Wir werden unser Thema unter dem Aspekt Identität Sozialisation untersuchen.

3.2.3 Umfrage: Was wissen die Leute wirklich über das Gefängnis

Was möchten wir in diesem Teilziel in Erfahrung bringen?

Wir werden mit Hilfe einer Umfrage in Erfahrung bringen, wie viel die Leute über ein Gefängnis wissen.

Auf welche Art erarbeiten wir diesen originären Teil?

Mit Hilfe eines Fragebogens, mit diesem wir drei verschiedene Altersgruppen befragen.

Welche möglichen Ergebnisse zu Fragestellungen stellen sie sich in Vorhinein vor? Diese Frage werden wir in einem kurzen Text beantworten, in dem wir unsere Vermutungen aufschreiben.

Wie werten wir die gewonnen Informationen aus?

Wir werden es auf einfache Grafische Art auswerten.

Was ist originär an diesem Teil?

Wir wenden uns mit einem Fragebogen an verschiedene Altersgruppen um Ihr Wissen über ein Gefängnis zu testen.

4.0 Hauptteil

4.1 Grundlagenteil

4.1.1 Entwicklung im Strafvollzug

Das Gefängnis in Antike und Mittelalter

Das antike und mittelalterliche Strafrecht kannte eine Vielzahl von Straffen, von denen das Gefängnis eine untergeordnete Rolle spielte und bei weitem nicht so grosse Bedeutung hatte wie heute. Gleichwohl konnten Gefängnisse damals unterschiedliche Funktionen erfüllen:

- Sicherung eines Angeklagten bis zur Verhandlung
- Sicherung eines Verurteilten bis zur Vollstreckung der Todesstrafe
- Sicherung von Schuldnern
- Das Gefängnis als Ersatz für Geldstrafe
- Lager für Kriegsgefangene
- Zwangsarbeit in Bergminen
- Hausgefängnis für ungehorsame Sklaven aber auch Familienmitglieder
- Besserung der Straftäter

Im Mittelalter verfügten Kloster über eigene Gefängnisse, wo Mönche und Nonnen, die gegen die Klosterregeln verstieszen, eingesperrt wurden.

- Das Gefängnis als Gnadenerweis, z.B. Abmilderung der Todesstrafe.
- Das Gefängnis als Folter- und Hinrichtungsstätte

Oft war das Gefängnis auch Ort von Folterungen, die dazu benutzt wurden, Geständnisse zu erzwingen.

Kriminalstrafen im 15. Und 16. Jahrhundert

Die Strafgerichtsbarkeit zu Beginn der Neuzeit lag bei einer Unzahl von Personen und Behörden. Eine grosse Bedeutung kam den kirchlichen Gerichten zu. Entsprechend gross war die Vielzahl der Strafen, die von einfachen Ermahnungen bis hin zu Verstümmelungen und verschiedenen Formen der Todesstrafe reichten.

Strafarten:

- Milde Strafen:

Ermahnungen, Geldstrafen

□ Schandstrafen:

Gewänder und Masken tragen, die auf die Art ihres Vergehens hinzuwiesen.

- Gezwungen einer Hinrichtung zuzusehen.

- Verbannung

• Freiheitsstrafen:

Neben Gefängnissen kamen zu Beginn der Neuzeit weitere Formen der Freiheitsstrafen auf. Viele Kleinkriminelle landeten auf den Galeeren. Im späten 16. Jahrhundert schliesslich entstanden in vielen europäischen Ländern Arbeits- und Zuchthäuser in die v.a. Bettler und Landstreicher eingesperrt wurden.

• Körperstrafen:

Die harmloseste unter den Körperstrafen war die Prügelstrafe. Um Wiederholungstäter oder Flüchtlinge wiederzuerkennen, wurden oft Zeichen in die Haut eingebrannt.

Verschärfte Formen waren das Abhacken einer Hand oder das Blenden der Augen.

• Todesstrafe:

Als milde Arten galten: Köpfen, Hängen, Erdrosseln und Begraben bei lebendigem Leibe.

Verschärfte Formen waren: Verbrennen bei lebendigem Leibe.

Das Amsterdamer Zuchthaus von 1596

Das Gefängniswesen ist bei weitem nicht so alt, wie man vielleicht annehmen möchte. Erst Ende des 16. Jahrhunderts wurde das Gefängnis zur Standardstrafe für alle Formen der Kriminalität.

Eines der ersten modernen Gefängnisse war das Amsterdamer Zuchthaus, das 1596 eingeweiht wurde. Hier traf zum ersten Mal die Besserung der Straftäter in den Vordergrund und verdrängte den Vergeltungsgedanken. Durch harte Arbeit sollten die Gefangenen an ein anständiges Leben in Freiheit gewöhnt werden. Ausserdem wurde den Gefangenen Unterricht erteilt.

Der Gedanke der Besserungsanstalten sprang auf ganz Europa über. In der Schweiz wurden auch Schellenwerke gebaut:

Meist waren die früheren Arbeitshäuser Familienbetriebe. Diese waren für die Versorgung der

Gefangenen aber auch für die Aufrechterhaltung der Disziplin verantwortlich. In den meisten Arbeitshäusern wurden Kleidungsstücke hergestellt.

Reformen (Umgestaltung) im 19. Jahrhundert

Am besten lassen sich die Gefängnisformen des 19. Jahrhunderts an drei

Mustergefängnissen in den USA und England veranschaulichen. Sie dienten auch in der Schweiz als Vorbild für Umgestaltungen.

„solitary system“ – The Eastern State Penitentiary Philadelphia (USA)

Solitary= einsam

1821 wurde das Eastern State Penitentiary gebaut, wo Gefangene nach den religiösen Vorstellungen der Quäker (angehörige einer Kirche) in ein Leben mit Gott zurückfinden sollten. Die Gefangenen wurden in strengster Isolation untergebracht, Sie durften nicht arbeiten und erhielten nur Besuche von Anstaltsgeistlichen. Die Bibel war die einzig erlaubte Lektüre. In der Einsamkeit sollten die Gefangenen zur Reue und Umkehr gelangen.

„silent system“ – The Auburn State Prison New York (USA)

silent= lautlos

Im Gegensatz zum „solitary system“ wurde das Auburn State Prison in New York nach dem

„silent system“ verwaltet. Die Gefangenen verbrachten nur die Nacht in Einzelzellen.

Untertags mussten sie gemeinsam arbeiten. Um eine kriminelle Ansteckung zu verhindern, durften sie dabei allerdings nicht miteinander sprechen. Der kleinste Laut und die geringste Mimik oder Gestik wurden bereits mit Peitschenhieben bestraft.

„progressive system“ – Pentonville (GB) progressive= fortschrittlich

Erbaut nach dem Vorbild des Eastern State Penitentiary öffnete im Jahre 1842 das Londoner Gefängnis Pentonville seine Tore. Anders als in Philadelphia war hier die Isolationshaft nur die erste Stufe eines „progressive system“. Nach neun Monaten

Einzelhaft konnten die Gefangenen zu Gemeinschaftsarbeiten zugelassen werden. Insgesamt gab es drei Stufen erleichterte Haft, auf denen die Gefangenen je nach ihrem Verhalten auf- und absteigen konnten, schlimmstenfalls drohte die Rückkehr in die Isolationshaft. Wer allerdings die oberste Stufe erreichte, konnte nach drei Vierteln der Haftzeit vorläufig entlassen werden.

In Irland wurde dieses Stufensystem weiter perfektioniert. Vor ihrer Entlassung auf Bewährung kamen die Gefangenen in Halbfreiheitshäuser, wo sie nur die Nacht zubrachten, während sie untertags draussen arbeiten durften. ¹

4.1.2 Justizvollzugsanstalt Lenzburg seit 1864

30000 Jahre hinter Gittern. So viel Freiheit ist in Lenzburg, in 150 Jahren entzogen worden. Jährlich sind zwischen 112 und 491 Gefangene eingetreten, im Durchschnitt 24 pro Monat insgesamt 41000. Längst nicht alle waren Kriminell. Viele kamen mehrmals.



Das Hauptgefängnis eröffnet 1864²



Das Zentralgefängnis in Betrieb seit 2011³

Ereignisse einzelner Jahre von 1864 bis 2013:

1864: Die ersten Sträflinge beziehen ihre Zellen.

¹

[https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/djsg/ajv/dienstleistungen/JVASennhof/Geschichtliches/Seite n/EntwicklungimStrafvollzug.aspxv](https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/djsg/ajv/dienstleistungen/JVASennhof/Geschichtliches/Seite%20n/EntwicklungimStrafvollzug.aspxv)

² <http://www.blick.ch/news/schweiz/zentralschweiz/schenkkreis-moerder-patric-suter-fluchtversuch-mit-heli-vereilt-id52326.html> (26.12.2015) ³

<https://schweizerkrieger.wordpress.com/2011/04/30/neues-aargauer-zentralgefängnis/> (18.01.2016)

- 1867: Unverhältnismässige Zahl von schweren Verbrechen wie Mord, Totschlag und Brandstiftung. Jahresgehalt für Angestellte lag bei 636 Franken.
- 1877: Die ersten Haustiere treten in die Strafanstalt ein: Schweine
- 1881: Belegungshöchststand mit 244 Insassen, höchster Jahresbestand seit Eröffnung der Strafanstalt.
- 1887: Seit 16 Jahren erster Ausbruchversuch / Erste gelungene Flucht eines Feldarbeiters
- 1894: Höchste Sterberate seit 1881 ausgelöst durch eine Epidemie.
- 1904: Die erste Flucht über die Mauer. Die Mauerkrone wurde danach Abgerundet.
- 1915: Direktor Josef Victor Hürbin tritt am 30.4 zurück. Albert Näf übernimmt sein Amt. Hürbin stirbt am 22.6 im 84. Lebensjahr.
- 1920: Keine Flucht mehr seit 2 Jahren. Die Einzelspazierhöfe werden abgebrochen.
- 1930: Der erste Lehrabschluss in Lenzburg als Bäcker.
- 1934: Bisher höchste Zahl an Eintritten: 385 Männer und 37 Frauen.
- 1954: Neubewaffnung des Wachtpersonals mit Walter-PP- Pistolen.
- 1960: Zwei Gefangene fliehen über die Mauer mit einem Brett aus der Schreinerei.
- 1973: Der Austausch der hölzernen Zellentüren durch solche aus Stahlblech beginnt und wird 1983 abgeschlossen.
- 1979: Ein in der Landwirtschaft tätiger Gefangener ermordet während der Arbeit eine Frau.
- 1982: Die erste Kamera Überwachung ermöglicht dem Portier in der Loge die Sicht auf beide Eingänge der Anstalt.
- 1983: Einem 44 jährigen Verwahrungsgefangenen gelingt es während eines Besuches, seine Freundin in seine Zelle zu schmuggeln. Sie wird erst nach 4 Wochen entdeckt.
- 1990: Als besonders schwer zu taxieren ist ein Befreiungsversuch durch eine weibliche Person, die von aussen mit Leiter, Waffe und Handgranate auf die Mauer gelangte. Ein Aufseher kann den flüchtigen französischen Schwerverbrecher Jacques Hyver von der Strickleiter reissen.
- 1991: Gefangenen gelingt am 16.12 die Flucht über die Mauer auf klassische Art mit Durchsägen der Fenstergitter und Abseilen mit Leintüchern.
- Eine erneute Flucht am 26.12 von 6 Gefangenen kann gerade noch verhindert werden.
- Zwei ereignisreiche Jahre mit mehr Tiefen als Höhen liegen hinter uns.
- 1992: Ein Gefangener stirbt an einer Überdosis Drogen

- 1993: Während eines Hafturlaubes tötet Erich Hauert die 20 jährige Pascale Brumann bei Zollikerberg ZH. Dieser Fall hat grosse Auswirkungen auf den Straf- und Massnahmenvollzug, unter anderem auf die Urlaubsregelung.
- 1994: Meutereien am 1. Und 5.4. an zwei Tagen weigern sich einmal 80 und einmal 140 Gefangene, sich abends in ihren Zellen einschliessen zu lassen.
- 1995: Der Hochsicherheitstrakt (SITRAK) geht im Januar mit 8 Plätzen in Betrieb.
- 1999: Einführung der elektronischen Gesichtserkennung. Damit wird sichergestellt, dass nicht anstelle eines Besuchers ein Gefangener die Anstalt verlässt.
- 2001: Am 28.2. stürzt ein Stück der Umfassungsmauer ein. Der Spott und Hohn, den wir auch im privaten Bereich zu spüren bekamen, liessen sich oft nicht so leicht wegstecken.

Die Schusswaffen im Tagdienst werden abgeschafft als letzte Strafanstalt in der Schweiz.

Als Bewaffnung dient ein hocheffizienter Pfefferspray.

- 2004: eine neue, 7 Meter hohe Mauer schützt das erweiterte Anstaltsgelände.
- 2005: Erste Frau als Vollzugsangestellte im Sicherheitsdienst der JVA Lenzburg.
Einem Gefangenen gelingt die Flucht über die Fahrzeugschleuse. Nach über sechs Jahren die erste erfolgreiche Flucht aus der Anstalt.
- 2006: Einem Gefangenen gelingt die Flucht, indem er sich unter dem Lastwagen der JVA versteckt. Er kann noch am selben Abend wieder verhaftet werden.
Anschaffung eines Herzschlagdetektors für die Überprüfung der ein und ausfahrenden Fahrzeuge in die Anstalt. Seither sind keine Ausbrüche mehr gelungen.
- 2007: Spatenstich zum Bau des Zentralgefängnisses in der Kiesgrube. Die Planungsphase hat 15 Jahre gedauert.
- 2011: Das Zentralgefängnis geht in Betrieb. Die JVA Lenzburg ist auf 300 Vollzugs und U- Haftplätze sowie 180 Angestellte erweitert worden.
- 2013: Andauernde Überbelegung im Zentralgefängnis, mit bis zu 20 Matratzen am Boden.

4.1.3 Das Arbeiten im Strafvollzug

Im Strafgesetzbuch ist festgehalten das Häftlinge zu Arbeit verpflichtet sind. Das Arbeitsgehalt beträgt 26 Franken pro Tag. Oberste Priorität, hat aber immer die Sicherheit. In der

Untersuchungshaft besteht keine Arbeitspflicht, der Gefangene kann und darf arbeiten, wenn

Arbeit vorhanden ist. Das Arbeiten im Strafvollzug hat verschiedene Ziele. Einerseits ist es eine Therapiemethode für die Gefangenen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit, ausserdem ist es eine Methode einer haftbedingten Persönlichkeitsveränderung entgegen zu wirken und sie leisten damit auch einen Beitrag an die Kosten des Freiheitsentzuges. Die Gefangenen arbeiten in verschiedenen Bereichen wie zum Beispiel in der Buchbinderei, Schreinerei, Malerei, Druckerei, Schlosserei oder in der Küche/Bäckerei. Insgesamt gibt es 17 verschiedene Gewerbe. In der Justizvollzugsanstalt Lenzburg kann man die produzierten Produkte im 5* Stern Laden direkt beziehen. Besonders die Wähe süss oder salzig sind bei den Bürgern von Lenzburg sehr beliebt und daher auch immer sehr schnell ausverkauft.³

Doch was machen Häftlinge, wenn sie nicht gerade am arbeiten oder in der Zelle sind. Das

Freizeitangebot im Strafvollzug ist ein grosser Bestandteil in die Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Da die Delikte häufig in der Freizeit begangen werden, ist es wichtig, das eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung Teil des Alltages wird, so verringert sich die Gefahr des Rückfalles. Es gibt neben den klassischen Freizeitangeboten wie Basteln, Malen, Sprachkurse, Informatik und Musik auch Sportangebote im Bereich des Kraftsportes, der Fitness und des Gesundheitssports.



Malerei im Jahr 2013⁵



Wäscherei im Jahr 1923⁴

4.1.4 Die Ausbildung zum Vollzugsangestellter

Damit man in einem Gefängnis als Vollzugsangestellter arbeiten kann, muss man eine abgeschlossene 3- 4 jährige Berufslehre im handwerklichen oder kaufmännischen

³ https://www.ag.ch/de/dvi/strafverfolgung_strafvollzug/jva_lenzburg/betriebe/arbeit_im_strafvollzug/arbeit_im_strafvollzug_1.jsp 5

Damals in „Lenzburg“, S. 256

⁴ Damals in „Lenzburg“ S. 244

absolviert haben. Zu dem sollte man eine robuste Gesundheit, so wie eine sportliche Tätigkeit besitzen.

Ausserdem werden Anforderungen zur Persönlichkeit gestellt wie zum Beispiel: Menschliche

Reife und Ausgeglichenheit, geordnete Familien- und Finanzverhältnisse, Sachlichkeit, Zuverlässigkeit, Flexibilität, Geduld, Durchsetzungsvermögen, Technisches Verständnis und Professionelle Handhabung von Nähe und Distanz. Zu dem darf man keine Vorstrafen haben und mündliche Sprachkenntnisse sind erwünscht. Was einem bewusst sein sollte ist, dass man Wochenende- und Feiertagsdienst leisten muss. Die theoretische und praktische Ausbildung dauert 3 Monate bei vollem Lohn. Diese Ausbildung ist auf drei Modulen aufgebaut und es muss einen Notenschnitt von 4.0 erreicht werden um die Ausbildung zu bestehen. Im Ausbildungsmodul 1 erhält man während sechs Wochen im Vollzeitunterricht die Grundausbildung zum Vollzugsangestellten. Im nächsten Modul absolviert man ein sechs wöchiges Praktikum. Der letzte Teil der Grundausbildung dauert eine Woche, in dieser Zeit wird man nochmals theoretisch geschult. Als Vollzugsangestellter ist man ein wichtiger Ansprechpartner für Insassen im Bezug auf die Gestaltung des Vollzugsalltages. Beaufsichtigen,

Versorgen und Betreuen der Gefangenen gehören zu den täglichen Tätigkeiten, sowie das Leiten der Arbeitsgruppen und das Überwachen und Bewerten der geleisteten Arbeit. Justizvollzugsangestellte werden laufend weitergebildet und sollten über umfassende

Strafvollzugsrechte, sowie über Straf-, Grund- und Menschenrechtkenntnisse verfügen.

5

4.1.5 Wie weit darf eine menschliche Bestrafung gehen

Zu diesem Thema gibt es im Rahmen der Strafanstalt keine definierten Unterlagen.

4.2 Originärer Teil

4.2.1 Einblick in den Alltag eines Vollzugsangestellten - damals und heute

⁵ https://www.ag.ch/de/dvi/strafverfolgung_strafvollzug/jva_lenzburg/personal/anforderungsprofil_fuer_vollzugsangestellte/anforderungsprofil.jsp

Interviewauswertung 1

Einleitung

Mein Interview Partner arbeitete 10 Jahre als Justizvollzugsangestellter in der Justizvollzugsanstalt Lenzburg. Das Interview haben wir durchgeführt um mehr über ein Gefängnis zu erfahren. Die interviewte Person weiss eine Menge über ein Gefängnis und hat vieles hautnah mitbekommen. Unser Ziel war möglichst viele spannende Sachen zu erfahren die wir sonst nie mitbekommen hätten. Das Interview haben wir mit diversen Fragen vorbereitet.

Danach haben wir es aufgenommen um die Auswertung für uns zu erleichtern.

Fragen und Antworten

1. Wie lange waren Sie im Gefängnis tätig?

Ich war 10 Jahre im Gefängnis tätig bis meine Krankheit so ausgeartet ist, das ich in die Invalidität gekommen bin.

2. Wie sind Sie auf diesen Beruf aufmerksam geworden?

Ich habe ursprünglich Maurer gelernt und war lange Zeit Polier bei einer grossen Baufirma. Als ich langsam körperlich an meine Grenzen gestossen bin und monatlich zweimal zum Arzt springen musste, habe ich begonnen nach Alternativen für einen Jobwechsel zu suchen. Meine Frau hat dann in der Zeitung gesehen, dass sie Leute in der „Strafi“ (heute JVA Lenzburg) suchen. Ich habe dann dort angerufen und wurde ein paar Tage später eingeladen um mich vorzustellen. Nach diesem Tag war mir eigentlich klar: Das ist nichts für mich. Später habe ich dann diese Stelle meiner Gesundheit zu liebe trotzdem angenommen und habe es nie bereut.

3. Wie sah Ihre Ausbildung zum Justizvollzugsbeamten aus?

Ich war eigentlich ein Quereinsteiger. Ich wurde intern von den Aufsehern ausgebildet, indem ich mit Ihnen unterwegs war, dadurch wurde ich immer selbstständiger. Es gab jährlich Weiterbildungskurse die man besuchen durfte.

4. Wie waren für Sie die ersten Eindrücke im Gefängnis?

Am Anfang habe ich mich wie ein fauler Sack gefühlt. Als ich auf dem Bau gearbeitet habe, war ich immer auf Zack und wurde gefordert. Im Gefängnis ist das anders. Man bekam jeden Tag seine Aufgaben zugeteilt; z.B. Zellenkontrolle.

Es wurde aber nie vorgeschrieben wie viele Zellen man kontrollieren musste. Das heisst, wenn man fertig war, konnte man gemütlich Kaffee trinken. Es war kein Druck hier.

5. In welchen Bereichen waren Sie im Gefängnis tätig?

Angestellt wurde ich eigentlich um den Bau zu führen im Gefängnis. Da mir aber diese

Arbeiten mit eher kleineren Sachen nicht sehr gefielen und ich so oder so genug vom Bau hatte konnte ich in einem anderen Gewerbe arbeiten. Ich arbeitete dann vor allem im Eintritts Gewerbe mit 15-20 Gefangenen und stellte mit Ihnen hauptsächlich Kabel her. Weitere Aufgaben waren Post verteilen, Gefangene begleiten, Zellenkontrolle, Besucherkontrolle und allgemein das Überwachen.

6. Wie haben Sie sich während den Arbeitszeiten gefühlt?

Ich habe mich von Anfang an sehr wohl gefühlt. Ich dachte mir, das sind ja alles nette Persönlichkeiten. In den ersten zwei Jahren hatte ich oft Sicherheitsdienst. Ich wurde neugierig, was die einzelnen Gefangenen genau verbrochen haben. Stand da Mord, habe ich mir schon einige Gedanken dazu gemacht.

7. Was waren Ihre Tagesaufgaben?

Bei uns gab es jeden Morgen um viertel ab Sieben einen Morgenrapport. In diesem Morgenrapport wurde hauptsächlich über die Ereignisse vom Vortag, der Nacht und die zu erledigenden Arbeiten gesprochen. Nach diesem Rapport habe ich die mir zugeteilten Gefangenen aus den Zellen geholt und Sie auf die Arbeit begleitet. Dort verbrachte ich dann den ganzen Tag. Durch den Tag gab es diverse Pausen, z` Nüni, z` Mittag und z` Vieri. Am Abend ca. um fünf Uhr habe ich die Insassen wieder auf Ihre Zellen begleitet und Sie dort eingeschlossen.

8. Wie war Ihr Verhältnis zu den Gefangenen?

Wen man den ganzen Tag mit den Insassen verbringt, ist es besser ein gutes Verhältnis zu haben. Es gab Insassen die mehr auf dich zugekommen sind, aber auch solche die nichts von dir wissen wollten. Ich habe es immer wichtig gefunden, dass das Vertrauen zwischen mir und einem Gefangenen stimmt. Wenn ich auf die Zeit im Gefängnis zurückschaue, kann ich sagen, das mein Verhältnis mit den Insassen immer gut war.

9. Gab es viele Vorfälle in denen Gewalt eine Rolle spielte?

In meinen 10 Jahren habe ich ca. 3 Ausbrüche miterlebt. Wenn der Alarm abgegangen ist standen alle unter Adrenalin. Das war immer eine sehr aufregende Situation. Das erstaunliche war, dass man fast immer wusste wann ein Ausbruch geplant war.

Schlägereien gab es immer mal wieder, jedoch nichts Schlimmeres.

10. Wie häufig gab es diese Vorfälle?

Wir hatten pro Jahr 3-6 Vorfälle die man erwähnen kann. Natürlich geschahen paar Sachen auch im Hintergrund, die sind aber nicht nennenswert.

11. Hat sich in dieser Zeit wo Sie im Gefängnis tätig waren etwas verändert?

Im Gefängnis gibt es täglich Veränderungen, immer nur Kleine, die nicht alle mitbekommt. Als ich angefangen habe, gab es natürlich noch mehr Ausbrüche und auch Ausbruchsversuche. Dazumal waren die Zellengitter so alt, dass man sie mit einem

Küchenmesser durchsägen konnte. Aus diesem Grund ging man jeden Tag mit einem Magnet rund um den Zellen Trakt um nach Metallsplintern zu suchen.

Diese Gitter wurden dann nach und nach durch Neue ersetzt. Am Anfang habe ich noch eine Schusswaffe getragen. Nach dem Verbot hatten wir nur noch Pfefferspray.

12. Gibt es ein Ereignis das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Ich war immer wieder erstaunt, wenn Gefangene vor Ihrer Entlassung vorbeigekommen sind um sich zu verabschieden. Das Arbeiten zusammen mit den Insassen in meinem Gewerbe funktionierte immer gut. Jeder unterstützte Jeden. Die Gefängnisausbrüche blieben mir auch in Erinnerung.

13. Was denken Sie ist gut an diesem Beruf?

Ich habe schon immer gerne mit Leuten zusammengearbeitet. In diesem Gefängnis treffen so viele Ereignisse und Personengruppen aufeinander und

trotzdem funktioniert es. Das ist faszinierend, diese unterschiedlichen Charaktere mit verschiedenen Hintergründen durch den Strafvollzug zu begleiten.

14. Wie war die Stimmung im Gefängnis?

Am Anfang war die Stimmung gut unter dem Personal. Mit der Zeit gab es immer mehr Personal, dadurch wurde es schwieriger. Man kannte sich teilweise nicht so gut untereinander. Zwischen den Insassen war die Stimmung meistens gut. Dem Personal gegenüber waren sie immer respektvoll.

15. Denken Sie oft an die Vergangenheit im Gefängnis zurück?

Ja, es war eine sehr schöne Zeit. Die Arbeit hat mir Spass gemacht. Ich hatte am meisten Mühe damit, das man von einem Tag auf den anderen eigentlich alle Arbeitskollegen verloren hat. Vorher sah man sich meistens regelmässig. Inzwischen bin ich glücklich in Pension und habe mir neue Beschäftigungen gefunden.

Zusammenfassung

In einem Gefängnis werden zwar Verbrecher festgehalten aber das bedeutet nicht, dass es kriminelle Machenschaften und Schlägereien hinter diesen Mauern gibt. Das Gefängnis ist und bleibt ein geheimnisvoller Ort. Das Interview hat dazu beigetragen, unsere Sichtweise auf ein Gefängnis etwas zu vertiefen. Wir konnten diverse Eindrücke sammeln von einer Person, die fast täglich im Gefängnis seine Arbeit getan hat.

Beurteilung

Wir sind zufrieden mit dem Resultat. Die Antworten auf unsere Fragen wurden sehr ausführlich beantwortet.

Verdankung

Wir danken unserem Interviewpartner für das spannende und sehr informationsreiche Interview

Interviewauswertung 2

Einleitung

Unser Interviewpartner ist Angestellter in der Justizvollzugsanstalt Lenzburg seit 20 Jahren. Das Interview haben wir durchgeführt um mehr über den Tagesablauf und das Arbeiten in einem Gefängnis zu erfahren. Wie fühlt man sich und was geschieht den ganzen Tag hinter den Mauern?

Wir haben mein Interview mit einem Bekannten durchgeführt, weil er immer noch im Gefängnis tätig ist und weiss wie es heute dort zu und her geht. Die Interviewfragen haben wir nach unserem Teilziel ausgerichtet und nach eigenen Interessen.

Durchgeführt haben wir das Interview bei unserem Interviewpartner per Telefon. Mit Hilfe meines Smartphones haben wir eine Aufnahme gemacht und konnten so das Interview ganz einfach anhören und übertragen.

Die Aufnahmen werden sobald die VA fertig geschrieben ist gelöscht. Das was die Bitte vom Interview Partner.

Fragen und Antworten

1. Wie lange sind Sie schon im Gefängnis tätig?

Seit Februar sind es 24 Jahre.

2. Wie sind Sie auf diesen Beruf aufmerksam geworden?

Ich habe zuerst eine Lehre als Schreiner absolviert, danach habe ich einige Zeit auf diesem Beruf gearbeitet, später habe ich in den Verkauf gewechselt, wo ich 15 Jahre lang tätig war. Dann wollte ich etwas komplett Anderes machen. Meine Frau sah in der Zeitung ein Inserat, dass Leute gesucht werden in der Strafanstalt Lenzburg (heute Justizvollzugsanstalt Lenzburg). Da habe ich mich beworben. Eigentlich wollte ich nur drei bis vier Jahre bleiben, aber wie man sieht bin ich etwas länger hängen geblieben.

3. Wie sah Ihre Ausbildung zum Gefängniswärter aus?

Im ersten Jahr gab es eine interne Ausbildung über die Grundsätze des Strafvollzuges. Darin war auch ein bisschen Psychologie, Gesundheitsdienst und Gesetz. Nachdem musste ich im Schweizerischen Ausbildungszentrum für Vollzugsangestellte in Fribourg eine Schule absolvieren. Diese ging 17 Wochen lang.

4. Wie war es für sie am Anfang im Gefängnis?

Es ist sehr gewöhnungsbedürftig, eine sehr fremde Welt, für jemanden, der noch nie damit in Berührung zu tun hatte.

5. Für welchen Bereich im Gefängnis sind Sie zuständig?

Momentan arbeite ich im Hochsicherheitstrakt. Zwischendurch habe ich 3 Jahre als Leiter der Bildung und Freizeit gearbeitet.

6. Wie fühlen Sie sich während den Arbeitszeiten?

Man hat Mauern um sich herum und einen vorgesetzten Bereich wo man sich frei bewegen kann. Aber es eine Arbeitsstelle, wie jede andere auch.

7. Was machen Sie den ganzen Tag? Wie sieht Ihr Tagesablauf?

Um viertel nach sieben haben wir Morgenrapport, mit allen Mitarbeitern die im Sicherheitsdienst der Strafanstalt Lenzburg tätig sind. Man bespricht Neueintritte und Disziplinierungen von den Gefangenen. Nach dem Rapport holen wir das Essen für den Hochsicherheitstrakt und verteilen dies. Danach haben wir nochmals einen Rapport. Dort geht es darum, was im SITRAK geschehen und was noch erledigt werden muss. Danach haben die Insassen Zeit zu Duschen und eine Stunde spazieren zu gehen. So wie es im Strafgesetzbuch geregelt ist. Das Spezielle bei uns im Hochsicherheitstrakt ist, dass der Spazierhof auf dem Dach des Gebäudes ist. Nach dem Spaziergang führen wir die Insassen zu den Arbeitszellen, wo sie arbeiten. Diese Arbeiten werden von uns überprüft und überwacht. Für das Mittagessen wird jeder Insasse wieder in seine Zelle gebracht.

8. Wie ist Ihr Verhältnis zu den Insassen?

Das Verhältnis zu den Insassen muss so sein, dass man genügend Abstand hat. Andererseits bietet die Nähe Möglichkeiten zu Informationen. Der Zugang zum Insassen ist wichtig. Dadurch weiss ich wie es einem Insassen geht. Das alles gehört zu der passiven Sicherheit die zu einer aktiven Sicherheit führt. Besonders im Hochsicherheitstrakt ist die Nähe aber auch die Distanz sehr wichtig.

9. Gibt es viele Vorfälle in denen Gewalt eine Rolle spielt?

Ja, wir wurden schon angegriffen. Wir wurden geschlagen und angegriffen. Aber wir sind für solche Vorfälle ausgebildet worden. Das ist die gleiche Ausbildung wie die Sondereinheit der Polizisten die sie absolvieren müssen. Diese Elemente üben wir alle 3 Wochen in einem Training. Da üben wir auch wie man sich in einer Zelle mit einem Einsassen verhalten muss. Das heisst, wenn man einen Insassen zur Zelle hinausnehmen muss weil er nicht mehr rauskommen will oder man ihn hinausnehmen muss weil er durchdreht oder sich selber verletzt. Das sind ganz bestimmte Abläufe, die wir einhalten und üben müssen. Wir öffnen keine Türe, ohne dem Insassen zu dritt

gegenüberzustehen, blöd gesagt aber Sicherheit geht vor. So haben wir es bis jetzt immer geschafft die Insassen wieder ruhig zu stellen und friedlich aus der Zelle zu bitten.

10. Wie häufig kommen solche Vorfälle zu erscheinen?

Im Schnitt gibt es solche Vorfälle einmal im Jahr. Natürlich gibt es auch Zeiten, da hatten wir drei in einem Jahr. Dann zwei Jahre nichts mehr, solche Vorfälle sind heute sehr selten geworden. In diesen 24 Jahren die ich jetzt hier arbeite, weiss ich von einem Vorfall, der tödlich ausgegangen ist. Aber es sind meistens friedliche Insassen.

11. Gibt es Änderungen seit dem sie im Gefängnis tätig sind?

Früher haben wir uns noch bewaffnet. Heute tragen wir nur noch ein Pfefferspray mit uns herum. Diesen mussten wir aber noch nie Brauchen.

12. Was fasziniert euch an diesem Beruf?

Es ist immer noch das Gleiche wie früher: Ein spezieller Beruf mit speziellen Leuten. Am Ende des Tages kannst du sagen: „Das habe ich heute gut gemacht!“ Ich sehe Ende des Tages ein Ergebnis das ich gut gemacht habe. Auf der anderen Seite bin ich ein Betreuer für die Insassen. Die Teamarbeit in unserem Team gefällt mir auch sehr gut. Ich arbeite in einem Bereich, wo es mir sehr wohl ist.

Zusammenfassung

Das Interview hat unsere Sichtweise auf die Gefängnisse in der Schweiz geändert. Wir dachten, dass es viel schlimmer ist in der Schweiz. So wie man es auch im Fernsehen sieht oder in den Filmen. Aber dass ein Ort des Verbrechens ein friedlicher Ort sein kann, hätten wir nicht gedacht. Doch hauptsächlich wissen wir jetzt, wie so ein Tagesablauf von einem Insassen und eines Vollzugsangestellten aussieht. Das Freude und Glücksgefühle auch zu diesem Alltag dazu gehören können.

Beurteilung

Das Interview hat uns sehr viel gebracht und wir haben viel mehr Informationen gewonnen als erhofft. Die Antworten waren sehr ausführlich, manchmal sogar zu ausführlich, um nicht vom Thema abzuschwächen, aber das spielte in unserem Fall keine Rolle. Wir sind sehr zufrieden mit unserem Resultat, weil das Interview genau das gebracht hat, was wir uns erhofft hatten.

Verdanken

Wir danken unserem Interviewpartner herzlich für das spannende und aufschlussreiche Interview.

4.2.2 Unsere Eindrücke in und rund um das Gefängnis

Wie viele unzählige Male sind wir schon am Gefängnis in Lenzburg vorbei gefahren und haben uns nichts weiter dabei gedacht. Man realisiert nicht mehr, an welchem Ort man vorbei geht, das Gefängnis gehört schon lange zu Lenzburg. Doch als wir da eine Weile vor dem Gefängnis standen und unsere Gedanken schweifen liessen, wurde uns bewusst, was dort alles an einem einzelnen Tag geschehen kann. Die Welt „draussen“ würde nichts davon mitbekommen. Am meisten erstaunt hat uns wie viel Ruhe dieser Ort ausstrahlt. Auch als wir im Gefängnis waren und einen kleinen Einblick auf das Gelände hatten waren wir erstaunt wie still und friedlich es ist. Kein Ort, an dem die schwersten Verbrecher der Schweiz untergebracht sind.



Unser eigentliches Ziel in diesem Teilziel, war ein Besuch im Gefängnis Lenzburg mit einer Führung. Doch fanden wir schnell heraus, dass das nicht mehr möglich ist. Früher wurden oft solche Führung angeboten und durchgeführt. Heute sei die Anfrage zu gross man habe beschlossen, gar keine Führungen für die Öffentlichkeit durchzuführen. Einmal in der Woche werden spezielle Gruppen, die in der direkten Verbindung mit dem Gefängnis stehen, noch geführt. Im ersten Moment war das eine sehr grosse

Enttäuschung für uns. Aber wir mussten es akzeptieren und eine andere Lösung suchen. Wir gingen persönlich beim Gefängnis vorbei und fragten nach und wurden auf Herr Ramseier aufmerksam gemacht. Schliesslich durften wir an einem Vortrag von Herr Ramseier (Verantwortlich für Freizeit und Bildung) teilnehmen. Diese Chance nutzten wir um Mehr zu Erfahren.

Bilder oder Aufnahmen durften nicht gemacht werden.

Da wir nicht in den Gefangenbereich und den Besucherbereich durften, konnten wir diese Kontrollmassnahme auslassen. Danach machten wir uns auf den Weg in den Konferenzraum. Wir gingen an einer Tür vorbei, wo der Gefangenbereich anfang. Als wir im Konferenzraum angekommen waren, stellte sich Herr Ramseier kurz vor. Er ist seit acht Jahren bei der Justizvollzugsanstalt in Lenzburg tätig und ist Leiter für Bildung und Freizeit. Er organisiert Veranstaltungen, wie Gottesdienste und Weihnachtsfeiern, plant die Sprachkurse und verwaltet das Material. Er hat in diesen Jahren schon vieles miterlebt, Gute wie auch schlechte Erfahrungen gemacht. In Lenzburg sind Täter untergebracht die eine sehr schwere Tat begangen haben und unter psychischen Problemen leiden. Zum Beispiel war ein Insasse im Normalvollzug untergebracht. Ihm wurde an einem Samstag erlaubt, auf einen Zellenbesuch bei einem Mitgefangenen vorbeizugehen. Als die Vollzugsangestellten ihn nach vier Stunden wieder abholen wollten, hatte er seinen Mitinsassen in Einzelteile zerschnitten und sortiert. Ein Anderer hatte eine psychische Störung und Stimmen im Kopf die ihm sagten, er solle den

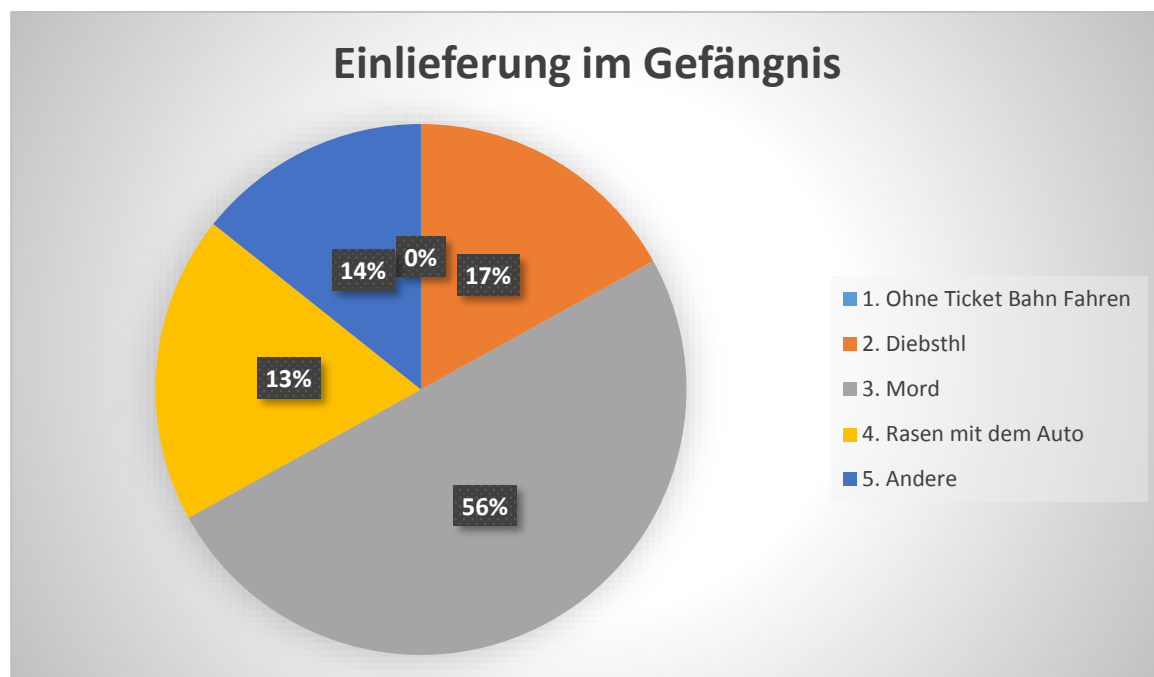


nächsten Uniformierten umbringen. Beide sind mittlerweile im Hochsicherheitstrakt (SITRAK) untergebracht. Doch wie schon erwähnt wurde, sind solche Gewalttätigkeiten und Ausbruchsversuche immer seltener geworden. Ausbruchschancen sind auf Grund der fortgeschrittenen Sicherheitsmassnahmen sehr klein. Ausserdem ist für gewisse Personen das Gefängnis ein „Zuhause“ geworden, wo sie es besser haben, als wenn sie draussen wären.

4.2.3 Auswertung der Umfrage Was denken und wissen Sie über ein Gefängnis?

Wir wollten einen Fragebogen machen um mehr über das Wissen der befragten Personen in Erfahrung zu bringen.

1. Was sind Gründe für eine Einlieferung ins Gefängnis?



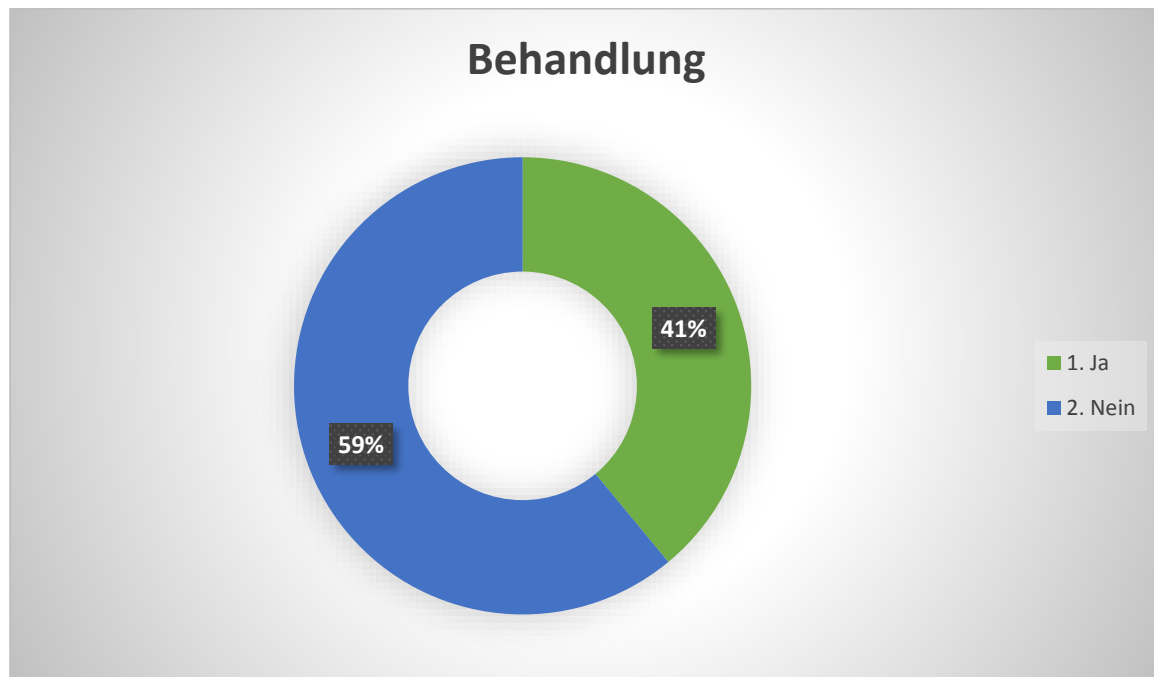
Vermutung:

Wir vermuteten, dass die meisten Personen Mord als Grund für eine Gefängnis Strafe angeben.

Ergebnis:

56% der Befragten haben Mord angegeben, somit die Mehrheit, wie wir vermutet haben. Ohne Ticket Bahn fahren sah niemand als Grund für ein Gefängnisaufenthalt. Die restlichen Personen gaben Diebstahl, Rasen mit dem Auto oder andere an.

2. Werden nach der Einlieferung alle Häftlinge gleich behandelt?



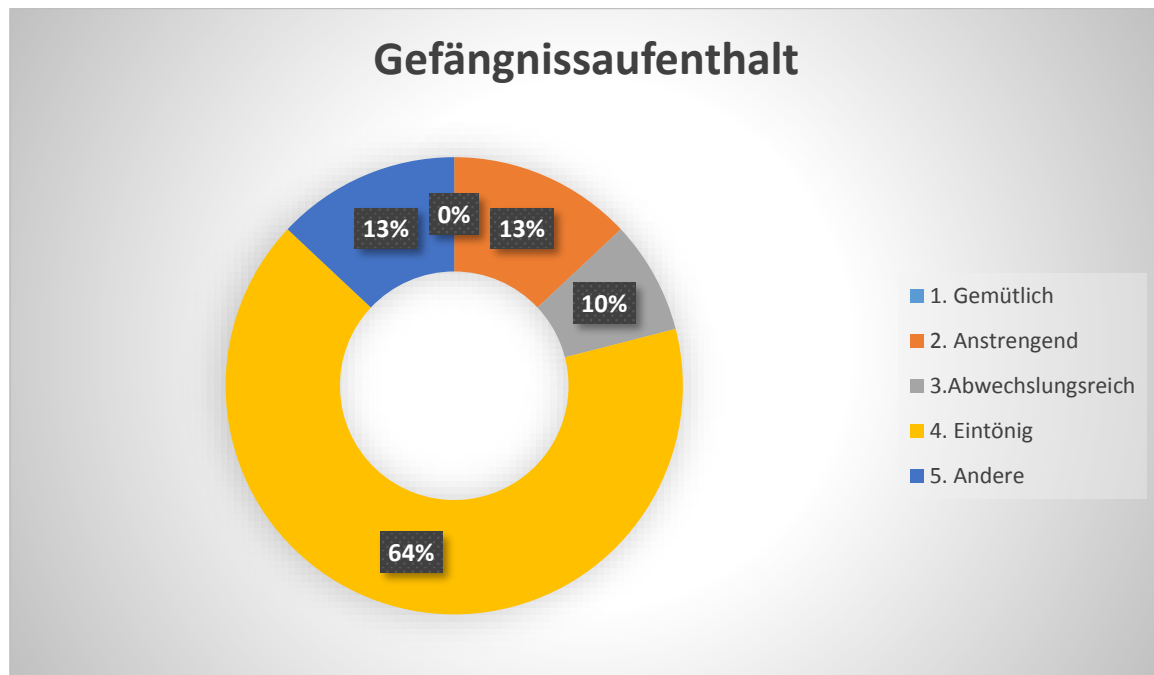
Vermutung:

Wir vermuteten, dass die meisten Personen die Frage mit Ja beantworten.

Ergebnis:

Das Ergebnis ist gegen unsere Vermutung ausgefallen. 59% der befragten gaben Nein an. Die restlichen 41% waren für Ja.

3. Wie stellen Sie sich ein Gefängnisaufenthalt vor?



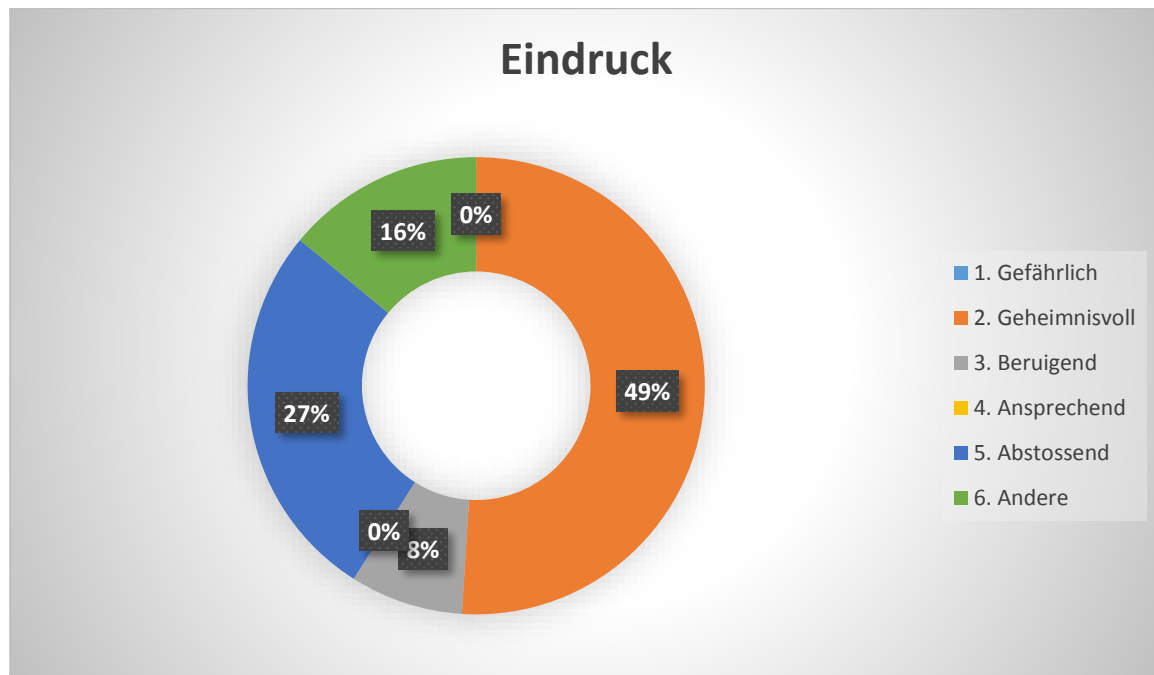
Vermutung:

Wir vermuteten, dass die Antwort Eintönig am meisten angegeben wird.

Ergebnis:

Das Ergebnis ist eindeutig ausgefallen. 64% der befragten Personen kreuzten Eintönig an. Andere Vorstellungen und Anstrengend hatten mit 13% beide gleich viel. Abwechslungsreich bekam 10% und Gemütlich wurde nie angegeben.

4. Wie wirkt ein Gefängnis für Sie von aussen betrachtet?



Vermutung:

Wir vermuteten, dass die meisten Kreuze bei Abstossend gesetzt werden.

Ergebnis:

Gegen unsere Vermutung wurde nicht Abstossend 27% sondern Geheimnisvoll mit 49% am meisten gewählt. 16% wurden andere Sachen angegeben 8% gaben Beruhigend an. Ansprechend und Gefährlich wurden nie angekreuzt.

Wir sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Unsere Vermutungen über die Fragen haben sich meistens auch im Ergebnis widerspiegelt. Man merkt, dass das Wissen über ein Gefängnis nicht so gross ist. Es ist und bleibt eine eigene Welt.

5.0 Schlusswort

5.1 Zusammenfassung der Ereignisse

Entwicklung im Strafvollzug In unserer Zielformulierung konnten wir im Grundlagenteil eine Frage nicht beantworten, da wir einfach keine Informationen über die menschliche Bestrafung in Erfahrung bringen konnten. Der Strafvollzug hat sich seit der Antike und dem Mittelalter grundlegend verändert, Prügel- und Todesstrafen wurden in fast allen Ländern abgeschafft. Mit der Eröffnung des Amsterdammers Zuchthauses wurde im Strafvollzug ein neues Kapitel aufgeschlagen. Zum ersten Mal stand die Besserung der Straftäter im Vordergrund, sie mussten harte Arbeit leisten um sich wieder an das Leben in der Freizeit zu gewöhnen. Im 19. Jahrhundert wurden neue Reformen eingeführt, die auch in der Schweiz weitgehend als Vorbild für den Strafvollzug dienten.

Justizvollzugsanstalt Lenzburg seit 1864

1864 wurde in Lenzburg die Justizvollzugsanstalt gegründet. 3000 Jahre hinter Gitter, so viel Freiheit ist in Lenzburg in 150 Jahren entzogen worden. Jährlich sind zwischen 112 und 491 Gefangene eingetreten, im Durchschnitt 24 pro Monat. Längst nicht alle Kriminell. Viele kamen mehrmals.

Das Arbeiten im Strafvollzug Häftlinge müssen heute im Gefängnis arbeiten. Das ist auch im Strafgesetzbuch so festgehalten. Das Arbeiten im Strafvollzug hat verschiedene Ziele. Einerseits, ist es eine Therapiemethode und es wirkt einer haftbedingten Persönlichkeitsstörung entgegen.

Die Ausbildung zum Vollzugsangestellter

Um als Vollzugsangestellter arbeiten zu können, muss man eine Berufslehre erfolgreich abgeschlossen haben. Zu dem sollte man eine gute Gesundheit haben und professionell mit Nähe und Distanz umgehen können. Die Ausbildung ist berufsbegleitend und auf drei Module aufgeteilt. Es muss gesamthaft aus allen drei Modulen einen Notenschnitt von 4.0 erreicht werden um die Ausbildung zu bestehen.

5.2 Bewertung der Resultate

Wir sind mit dem Inhalt unsere Arbeit sehr zufrieden und sind stolz darauf. Die Beantwortung unserer Teilzielfragen ist uns gut gelungen. Wir mussten, wie viele andere wahrscheinlich auch, während unsere Vertiefungsarbeit einige Enttäuschungen in Kauf nehmen wenn etwas nicht geklappt hat, wie wir uns das gewünscht hätten. Dass wir unsere erhoffte Besichtigung des Gefängnisses nicht machen konnten, war wohl die grösste Enttäuschung. Aber wir haben die Situation angenommen, da wir keine andere Wahl hatten und das Beste daraus gemacht haben. Zudem sind zu unseren Interviewauswertungen keine Namen und Bilder vorhanden, dies zum Schutz der interviewten Personen. Die Frage, wie weit menschliche Bestrafung gehen darf, konnten wir nicht beantworten. Im Gefängnis gibt es zwar schon Regeln, wie mit den Gefangenen umgegangen wird, aber die Art und Höhe der Strafe wird vom zuständigen Gericht verhängt. Wir haben sehr viele Eindrücke gewonnen und sehr viel dazu gelernt. Damit sind auch viele neue Fragen verbunden. Wie ist es, den ganzen Tag eingesperrt zu sein? Was „geistert“ in den Köpfen rum? Alles Fragen, die uns nur ein Gefängnisinsasse beantworten könnte. Obwohl ein Treffen mit einem Insassen fast unmöglich ist, hätten wir grossen Respekt davor. Unsere Neugierde und unser Interesse sind nach dieser Arbeit grösser, als die Angst und der Respekt vor diesen Personen.

5.3 Kritisches Nachdenken über das eigene Vorgehen

Emir Babacic

Ich habe mir von mal zu mal ein neues Ziel gesetzt. Die Arbeitsaufteilung wurde wöchentlich besprochen. Diese Methode hat sehr gut geklappt, wir konnten uns auf einander verlassen. Nach dem wir unsere Ziele für die Arbeit festgelegt hatten, habe ich mir die Informationen für meine zugeteilten Ziele beschafft. Bei Problemen, habe ich mich mit meinem VA Partner abgesprochen. So würde ich auch in Zukunft eine Arbeit anpacken. Ich hatte zwischendurch Probleme die Übersicht zu behalten wann ich was erledigen muss. Sonst hatte ich wenig Schwierigkeiten, da genügend Informationen vorhanden waren und das Thema extrem spannend war. Die Eltern und unsere Fachlehrperson waren immer bereit weiter zu helfen und uns zu unterstützen. Mit dem Resultat der Arbeit bin ich zufrieden und ich kann für weitere Arbeiten davon profitieren. Den roten Faden hatte ich immer in der Hand.

Artan Dedaj

Am Anfang war ich fast ein bisschen überfordert, da ich nicht recht wusste was die Erwartungen an diese Arbeit sind und wie sie schlussendlich sein soll. Ich habe festgestellt das es darum geht eins nach dem anderen zu erledigen und wir haben uns für eine gute Methode entschieden. Wir haben uns für jede Woche ein neues Ziel gesetzt, so habe ich genau gewusst, was ich bis zur nächsten Woche erledigen muss. Für mich hat diese Vorgehensweise super funktioniert, da ich auch einen verlässlichen VA Partner hatte. Die meisten Probleme hatte ich am Anfang. Ich habe mich in all den Anforderungen und Informationen ein bisschen verloren. Aber als ich das überwunden hatte, traten kaum noch Probleme auf. Unser Thema hat mich total in den Bann gezogen und ich musste mich nie dazu überwinden an der Arbeit zu arbeiten, da ich so motiviert war. Falls doch mal ein Problem aufgetreten ist, was sehr selten der Fall war, konnte ich es meisten schon lösen indem ich mich mit Emir abgesprochen habe. Wenn es etwas war, das wir beide nicht lösen konnten stand unsere Fachlehrperson immer bereit, um uns zu helfen und uns zu unterstützen. Ich würde im Grunde nicht vieles anders machen. Ich würde mich früher um wichtige Termine wie Interview oder Besichtigungen kümmern. Aber nichts desto trotz, ich bin sehr zufrieden mit unserer Arbeit und bin dankbar für all das, was ich während dieser Arbeit gelernt habe.

Quellenverzeichnis

Für Internetseiten:

https://www.ag.ch/de/dvi/strafverfolgung_strafvollzug/jva_lenzburg/personal/anforderung_sprofil_f_uer_vollzugsangestellte/anforderungsprofil.jsp

https://www.ag.ch/de/dvi/strafverfolgung_strafvollzug/jva_lenzburg/betriebe/arbeit_im_strafvollzug/arbeit_im_strafvollzug_1.jsp

<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/djsq/ajv/dienstleistungen/JVASennhof/Geschichtliches/Seiten/EntwicklungimStrafvollzug.aspxv>

Bildquellen:

<https://www.bing.com/images/search?view=detailV2&ccid=GOSx8jIB&id=98D7C39B5EB66D0B8F0882FF6B56EE31C2465C6B&thid=OIP.GOSx8jIB72EzzujWSZ7UiQHaE7&q=justizvollzugsanstalt+lenzburg&simid=608027084746917855&selectedIndex=200&ajaxhist=0>

https://www.bing.com/images/search?view=detailV2&ccid=Pc8632AE&id=9F7EDC0DEF95CA6B35B85D17F86345F437738E29&thid=OIP.Pc8632AExGODSsl3_z1p5gHaE6&q=justizvollzugsanstalt+lenzburg&simid=608007461081320221&selectedIndex=27&ajaxhist=0

Personen:

Auskunftspersonen Ramseier Andreas, Leiter Bildung und Freizeit in der Justizvollzugsanstalt Lenzburg.

Interviewpartner

1 und 2 (Namen zum Schutz der Personen nicht erwähnt)

Personen, die die Arbeit zur Korrektur gelesen haben:

Emir Babacic und Artan Dedaj